

«Herr Inspektor, ich liebe es nicht, wenn meine Leute unangemeldet meine Zimmer betreten.»

«So, Ihre Leute! Ach so!»

In seinem Herzen brach etwas zusammen. Jetzt verstand er alles. Er trat einen Schritt vor, sagte verächtlich:

«Das Spiel ist aus! Ich versteh' bloß nicht, wie eine Frau sich so wegwerfen kann. Was ich sonst noch denke, ist belanglos. Leben Sie wohl, gnädige Frau, ich erbitte vor Ihrer Abreise noch mein Zeugnis.»

«Nein!»

«Und wenn ich noch einige Wochen bleibe?»

«Dann gehe ich erst recht!»

«Trotzkopf!»

«Ich bin der Inspektor Beerens für Sie, nichts weiter. Ich will mein Zeugnis und den mir zustehenden Lohn.»

Er wandte sich der Tür zu.

«Beerens, ich kann Sie doch nicht heiraten, ich würde mich ja blamieren.»

«Stimmt! Stimmt ganz genau! Sie dürfen höchstens solch einen Schmarotzer heiraten, wie sie in letzter Zeit hier zu Gäste waren. Meine schwierigen Arbeits-hände würden immer der Beweis dafür sein, daß Sie nach unten gegriffen haben. Es ist ja auch ganz gut so, ich hätte das früher wissen müssen, ich ganz allein.»

Er ging.

Aber seine Schritte waren seltsam schwer!

Sylvia Deiters weinte! Doch es ging nicht. Man hätte sie ausgelacht. Und was hätte wohl Friesen zu alldem gesagt?

Noch im Laufe des nächsten Vormittags reiste Sylvia ab. Große Koffer waren schon zur Bahn gefahren worden. Ein neuer Inspektor kam noch am selben Tage. Beerens richtete ihn ein. Es war ein ruhiger älterer Mann mit wetterhartem Gesicht und einer tiefen Baßstimme. Er freute sich über die schöne Wohnung und sagte, er wolle da nur gleich seine Familie nachkommen lassen; sie seien zu sehr aneinander gewöhnt, seine Frau und er. Und die drei Jungens kämen auch schlecht ohne den Vater aus.

Hendrik Beerens konnte beruhigt von hier fortgehen, der Besitz blieb in guten Händen.

Am Abend schritt Beerens noch ein Stück um den Wirtschaftshof herum. Er



setzte sich auf die Bank unter dem Hollunder, der seine Beeren schon blauilila färbte. Dort saß er ganz still und dachte über die letzte Zeit nach. Und er schämte sich seiner Kurzsichtigkeit und seines Glaubens. Daß ihm das hatte passieren können! Ihm! Weggeworfen wie einen Gegenstand, der einem nicht mehr gefiel. Von einer Frau weggeworfen! Eine Schmach war das, die nichts mehr abwaschen konnte! Immer hatte er sich die Mädels, die ihm nachliefen, kritisch betrachtet und war kühl in Reserve geblieben. Dieser schönen, raffinierten Frau hier aber war er ohne weiteres ins Garn gegangen. Und sie hatte nur ein Spiel mit ihm getrieben! Ein nichtswürdiges Spiel!

Aber ihm geschah ganz recht. Weshalb hatte er das Geld so hoch bewertet? Geld und Besitz? Weshalb hatte er sich nicht irgendein gutes, armes Mädel genommen, mit dem er glücklich geworden wäre, und

mit dem er sich ein glückliches Familienleben aufgebaut hätte?

Lange saß er so. Dann hob er plötzlich lauschend den Kopf. Da weinte doch jemand?

Er erhob sich und ging vorsichtig ein Stück weiter. Richtig! Im Obstgarten war es. Was war denn los? War's vielleicht ein Mädel, dem der Schatz untreu geworden war? Was hatte denn er bei der Sache zu tun? Schon wollte er zurückgehen, als das Weinen aufhörte und leise Schritte näherkamen. Und dann wurde das Türchen geöffnet, und das Mädel trat heraus aus dem Garten. Rose war es, die Jungmagd!

Regungslos blieb sie stehen, als sie die hohe Gestalt des Inspektors sah.

Na, Rose, warum weinen Sie denn? Ist Ihnen der Schatz untreu geworden? fragte er gutmütig. Denn das fleißige kleine Ding hatte er immer gern gehabt.

Rose antwortete nicht, sie wollte weiter. Da trat er ihr kurz entschlossen in den Weg, faßte ihre Hände:

«Ist daheim was passiert, Rose?»

«Nein!»

«Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie quält? Vielleicht kann ich Ihnen helfen?»

«Ihnen kann ich es nicht sagen.»

Der Mond kam hinter den Wolken hervor und beschien hell des Mädchens Gesicht. Und Hendrik Beerens war, als werde es auch in ihm ganz licht und hell.

«Weinst Du, weil ich von hier fortgehe?»

Keine Antwort!

Aber dieses Schweigen war dem Manne Antwort genug.

«Ja, siehst Du, Rose, das ist so eine Sache! Ich hab' meinen Lohn weg. Ich hätte sehen müssen, wo das Wertvollere war. Nun will ich Dich auch nicht an mich ketten, wo alle meine Gedanken noch bei der Frau sind. Du verdienst eine gute, ehrliche Liebe. Die kann ich Dir jetzt noch nicht geben. Aber ich verachte die Frau!»

«Ich hab' Dich lieb, Hendrik Beerens. Du hast es nicht gesehen. Doch wenn Du fortgehst, wohin gehst Du da?»

«Auf die Wanderschaft. Ich hab' gute Zeugnisse von früher her, die werden mir nützen, und eine Stellung bekomme ich schon wieder.»

«Mein Vater hatte vor zwei Wochen einen Schlaganfall. Er kann sich um nichts kümmern. Meine Mutter schreibt mir immer wieder, ich soll nach Hause kommen und meinen Vetter, den Kurt, heiraten. Aber ich will ihn nicht. Doch der Kurt ist auf unserm Hofe und schafft jetzt für den Vater. Komme ich allein heim, sieht er gleich wieder eine Hoffnung für sich. Er hätte gern unsern Hof. Ich liebe indessen den Vetter nicht und werde ihn auch niemals heiraten. Ich dachte nun, wenn Du — mit heimkäst — die Eltern würden sich freuen und ich —»

«Das wäre schön. Aber ich bin das nicht mehr wert. Heute nicht mehr.»

Das Mädel senkte ganz tief den Kopf, sagte leise:

«Ich hab' Dich aber lieb. Wir wollen beide vergessen, was hier war.»

Da nahm Hendrik Beerens das Mädel in seine beiden starken Arme, küßte es voll überströmender Dankbarkeit und sagte:

«Ich komme mit Dir. Und arbeiten will ich von früh bis spät. Ihr sollt zufrieden mit mir sein.»

Als der Inspektor Beerens am andern Tage Schloß Oldenbraak verließ und Rose mit ihm ging, machten die Leute lange Gesichter.

Und Trine, die Großmæd, meinte:

«Da seht Ihr mal wieder, was Ihr für'n Unsinn gequasselt habt. Die Rose war seine Liebste und keine sonst.»

A-Z-RÄTSEL

Einsatz-Silbenrätsel.

1 2 3 4 5 6

Aus den 18 Silben:

be - be - de - die - erz - gol - gru - in -
klank - ne - ne - ra - rung - stadt - ston -
te - um - ver

bilde man sechs dreisilbige Wörter, welche senkrecht in die Figur einzutragen sind. Die mittlere waagerechte Reihe nennt alsdann ein Werk von Hermann Berg. Es bedeuten die Wörter:

1. Kunstwerk;
2. Ortschaft in Bayern;
5. industr. Betrieb;
3. Lobgesang;
4. Werk v. W. Goergen;
6. Zimmerpflanze.

Auflösung aus Nr. 26.

Kreuz-Silbenrätsel.

1	2
EI	FER
3	4
HA	SEN
5	6
SE	GEL
7	8
AN	NA

DIESE KUGEL IM MAGEN!

Wie oft, nach einer guten oder allzu schnellen Mahlzeit haben Sie eine Art Kugel im Magen gespürt, die sogar bis zum Halse aufzusteigen schien. Dieses Gefühl ist ein sicheres Zeichen für einen Ueberfluss an Säure, der bloss vorübergehender Natur ist, der aber, bei öfterer Wiederholung, ernste Verwicklungen herbeiführen kann. Etwas Magnésie Bismurée, in Pulver oder Komprimaten, lässt diese unangenehmen und auf die Dauer unheilvollen Symptome in drei Minuten verschwinden.

Jedes Symptom einer schlechten Verdauung muss sofort beseitigt werden. Gase, Aufblähen, Brechreiz nach den Mahlzeiten, Verschlafenheit und Brennen sind Zeichen, die nicht vernachlässigt werden dürfen. Sie können sämtlich auf die Dauer zur Ausdehnung, Schwärung und sogar zur Verstopfung der Leber führen. Das schlechte Arbeiten der Nieren hat oft keinen andern Grund, denn wenn der Magen seine Funktion schlecht erfüllt, so leiden darunter die Leber, die Nieren und dann der Darm.

Gegen alle Magenbeschwerden zeigt sich Magnésie Bismurée als eine Offenbarung. In allen Apotheken, in Pulver oder in Komprimaten 7.50 Fr. die kleine, oder 13.50 Fr. die rosse, haushälterische Packung.